## Kunst wirbt für Erhalt der Umwelt

20. Mai 2010 | von Hans-Jürgen Kowalzik



"Müllbild Aldi Nord" nennt Patricia Thoma dieses Werk, entstanden aus Plastikverpackungen des Discounters. Foto: Hans-Jürgen Kowalzik

GÜSTROW - Für den Ludwigsluster Thomas Lehnigk ist Güstrow mittlerweile eine zweite kulturelle Heimat. Der gebürtige Ludwigsluster erhielt im vergangenen Jahr mit Stephan Zinke den Ökologiepreis der 14. Ausstellung "Kunst und Umwelt". Dann führte ihn das Sommer-Bildhauersymposium in die Barlachstadt. Seit gestern gehört er zu den 20 Künstlern, die die 15. Ausstellung "Kunst und Umwelt" in der Städtischen Galerie Wollhalle gestalten. Sie wurden mit ihren Arbeiten aus 288 Arbeiten von Künstlern aus allen Bundesländern, aus Österreich, der Schweiz, Estland, Polen und erstmals aus den Niederlanden ausgewählt. Die Berliner Malerin Ursula Strozynski, der Bildhauer Günter Kaden, Wendischhagen, und Dr. Volker Probst, Kunsthistoriker und Geschäftsführer der Barlachstiftung Güstrow, leisteten hier Schwerstarbeit. Das Thema der Ausstellung lautet "Naturgewalt-Kunstgestalt-Mensch".

Für die Malerin und Bildhauerin Claudia Seidel, Nürnberg, passt die Güstrower Ausstellung in ihr künstlerisches Konzept, das sich mit politischen und Umweltfragen beschäftigt. Das Thema findet sie "sehr stark und zeitnah". "Es setzt Akzente", sagte sie. Ihr "House Of Hope" - ein Papierobjekt - zeigt z.B. das "Morbide" in unserer Welt.

Der Sarmstorfer Fotograf und Rentner Hans Pölkow begeistert seit Jahren das qualitative Angebot dieser Ausstellungen und im 15. Jahr wieder besonders "die vielen Handschriften und Ideen".

Bürgermeister Arne Schuldt betonte in seiner Eröffnungsrede, dass solche Veranstaltungen und Ausstellungen wie diese in einer Stadt von der Größe wie Güstrow nicht selbstverständlich sind. Weiter hob er hervor, dass Güstrow mit dieser Exposition bereits seit 1994 mit Mitteln der Kunst für den Erhalt der Umwelt wirbt. Damals hätten die Umweltprobleme "viele noch locker gesehen", heute sehe das längst anders aus, so Schuldt. Umso höher sei es zu bewerten, dass sich Güstrow schon vor Jahren auch als "Umweltgerechte Stadt" einen Namen gemacht habe.

Schuldt betonte, dass die Ausstellung dank vieler Partner zustande gekommen sei, darunter die Stadtwerke. In Zeiten, in denen öffentliche Kassen immer leerer werden, sei das für solch eine Ausstellung sehr wichtig. Der Katalog zur Exposition wurde durch Fördermittel des Kultusministeriums möglich.

Zu sehen ist die Ausstellung bis 11. Juli. Am letzten Tag wird der Ökologiepreis verliehen. Dotiert mit 2000 Euro, bisher vom Unternehmer Peter Harloff und der Stadt finanziert.